

Römerzeitliche Fibelinschriften. Vor kurzem hat G. Behrens, dem wir schon so manche nützliche Materialsammlung verdanken, unter dem Titel „Römische Fibeln mit Inschriften“ eine ziemlich umfangreiche Zusammenstellung dieser in mehrfacher Hinsicht bemerkenswerten Fundgruppe vorgelegt¹. Ein Vergleich mit meinen eigenen gleichartigen Notizen ergab indes, daß eine Reihe von Nachträgen und Berichtigungen möglich sind. Diese Nachlese glaubte ich deshalb bekanntgeben zu sollen, um den Benützern des Aufsatzes von Behrens einen vollständigeren Überblick über das vom Autor vereinigte Material zu vermitteln. Die folgenden Ausführungen nehmen grundsätzlich nur auf die von Behrens verzeichneten Fibelinschriften Bezug. Eine Erweiterung des Stoffes ist – abgesehen von der zusätzlichen Anführung einiger Exemplare in österreichischem Musealbesitz – hier nicht beabsichtigt, zumal aus dem von Behrens erstellten Inventar nicht hervorgeht, nach welchen Grundsätzen die Auswahl getroffen wurde. Neben materiellen Berichtigungen, verbesserten Lesungen und Anführung von Parallelstücken wird im folgenden auch Wert auf Vervollständigung der Literaturangaben gelegt – soweit das meine eigenen Aufzeichnungen ermöglichen. Der Übersichtlichkeit halber werden diese Nachträge entsprechend der von Behrens eingehaltenen Reihenfolge der Inschriften gegeben².

Seite 1: Bronzenadeln mit Inschrift

Die von Behrens mit Berufung auf handschriftliche Notizen Schumachers erwähnten Beispiele sind bereits im Corpus verzeichnet:

1. CIVLV = CIL. XIII 10027, 195.

2. LMS = CIL. XII 5698, 15.

3. LVBAS = CIL. XII 5698, 17.

Seite 2: Fibeln vom Mittellatène-Typ

HOS (?) oder HOI (?): Exemplar Nr. 1 = CIL. XIII 10027, 137.

INTRO = CIL. XIII 10027, 114.

LITVGENI = CIL. XIII 10027, 117.

TITVR = CIL. XIII 10027, 124.

Seite 3: Nertomarus-Typ

NERTOMAR:

Nr. 2 = Jahresber. d. Schweiz. Ges. f. Urgesch. 35, 1944, 100f. Taf. 22, 2a.

Ein weiteres Exemplar mit NERTOMF(ecit): FO. Vindonissa, Vindonissa-Mus. – Jahresber. d. Schweiz. Ges. f. Urgesch. 35, 1944, 100f. Taf. 22, 2b (und Taf. 21, 1h).

B. . . . OVIS:

= CIL. XIII 10027, 108 (hier B≡DVA) mit Literatur; H. Lehner, Führer Bonn 1² (1924) 48 liest B[o]dua(cus?).

LITAICCOS:

Vgl. hierzu CIL. XIII 10027, 115 (Reims) mit ITAICCOS.

SABINVS:

Das von Behrens angeführte Beispiel = CIL. XIII 10027, 120b. Weitere Beispiele: a) FO. Javols; Mus. Mende. – CIL. XIII 10027, 120a. b) FO. Engehalbinsel Bern. – Jahrb. d. Bern. Hist. Mus. 9, 1929, 69.

SIIROs oder SIICCOS:

Nr. 2: Corpus-Zitat zu streichen. Zitat aus dem Bern. Jahrb. richtig: 95f.

Ein weiteres Exemplar: FO. Engehalbinsel Bern Inv. Nr. 31.744. – Jahrb. d. Bern. Hist. Mus. 14, 1934, 66.

Seite 5: Distel-Fibeln

CON:

Die Liste ist auf Grund der bereits im Katalog Bingen 162 gegebenen Aufzählung zu vervollständigen.

¹ Reinecke-Festschr. (1950) 1ff.

² Für frdl. Unterstützung bin ich folgenden Herren zu Dank verpflichtet: H. Deringer-Enns, F. Eichler-Wien, K. Kromer-Wien, W. Modrijan-Graz, F. Stroh-Linz.

Nr. 7: Corpus-Zitat zu streichen (CIL. 111 e gibt es nicht).

Ein Exemplar unbekanntes FO. im Kunsthist. Mus. Wien Inv. Nr. VI 1455.

FLAOSF:

= CIL. XIII 10027, 129 a.

ROVII (?):

ist – nach dem Faksimile Abb. 10, 1 zu urteilen – offensichtlich derselbe Stempel wie der FLAOSF (Abb. 9) gelesene, wenn man diesen um 180° gedreht betrachtet.

RCVN (?):

gehört anscheinend zur gleichen, noch nicht entzifferten Stempelgruppe.

Seite 6ff.: Aucissa-Typ

AVCISSA:

Nr. 10 = CIL. XI 6719, 2 a; bei Behrens unter Nr. 19 nochmals enthalten.

Nr. 17: FO. Siscia. Kunsthist. Mus. Wien Inv. Nr. VI 4463 (früher Naturhist. Mus. Inv.

Nr. 19015). – CIL. III 12031, 18; Kovrig 41 sub 28, letztes Stück.

Weitere Exemplare:

a) FO. Poultry. – London Mus. Cat. Nr. 3, London in Roman Times (1930) 90ff. Abb. 25.

b) FO. Nijmegen. – H. van Buchem, De Fibulae van Nijmegen (1941) Kat.-Nr. 506 Taf. 9, 1.

c) FO. Bonn. Mus. Bonn Inv. Nr. 14221. – Bonn. Jahrb. 110, 1903, 317; Führer Bonn 1² (1924) 48.

d) FO. Colatio (Altenmarkt bei Windisch-Graz). – Österr. Jahresh. 17, 1914 Beibl. 72.

e) FO. Salona, Mus. Spalato. – Bull. Dalm. 24, 1901, 141 Nr. 21 (zu IVSSIMI verlesen).

f) FO. bei Parma (Petrignano nel Comune di Cortile San Martino). – Ausonia 3, 1908, 49ff. Abb. 1.

g) FO. unbekannt („Altrumänien vor 1918“), Nat.-Mus. Bukarest. – Dacia 9/10, 1941/44, 487 Nr. 6 Abb. 2, 6.

h) FO. Dura-Europos. – Excavations at Dura-Europos. Final Report 4/1 (1949) 48, 6 Taf. 10, 6: AV(cissa).

i) FO. Dura-Europos. – A. a. O. 48, 12 Taf. 10, 12: AVCIS(sa).

k) FO. Don-Gebiet. – M. Rostovtzeff, Bull. Comm. Imp. Arch. (Leningrad) 65, 1918, 22ff.

Die Kenntnis von h–k verdanke ich J. Werner–München.

ATGIVIOS:

Ob nicht auch ATRIXTOS zu lesen ist?

ATRICTO:

Corpus-Zitat richtig: 106b (hier aber ATRIXTOS!).

ATRIXTO:

Weitere Exemplare (ATRIXTOS):

a) FO. Nijmegen. – van Buchem a. a. O. Kat.-Nr. 566 Taf. 9, 24.

b) FO. Groß-Gerau. Mus. Darmstadt Inv. Nr. 1912/97. – 7. Ber. RGK. 1912, 156.

c) FO. Weißkirchen (Krain) Grab 12. Naturhist. Mus. Wien Inv. Nr. 56643. (Freundlicher Hinweis von J. Werner–München).

C. CARINVS:

Nr. 3 zu streichen, da identisch mit Nr. 1.

Nr. 1: Text richtig: FO. Siscia. Kunsthist. Mus. Wien Inv. Nr. VI 2724. – v. Patek 108; Kovrig 115 Taf. 4, 29 und 24, 1. Lesung und Faksimile bei Kovrig falsch. Richtig, wie schon F. Eichler erkannt hat, C. CARTILIVS; vgl. zum nächsten Namen. Damit ist auch die Lesung des Exemplars Behrens Nr. 2 höchst fraglich.

C. CARPIIVS:

Der in dieser Form unverständliche Name, den Behrens (S. 8) als „Carpillus oder Carpilius“ auflöst und als „sonst unbekannt“ bezeichnet, ist von G. Brusin, Aquileia (1929) 193 bereits richtig als C. Cartilius gelesen. – Derselbe Name auf einer Fibel aus Rom (Tiber): CIL. XV 7097.

Ein Exemplar mit Cartilius im Mus. Zara: Bull. Dalm. 26, 1903, 150.

MARVLLVS:

Namensform nach Faksimile bei Kovrig richtig: MARVLVS. Das Tafelzitat Kovrig richtig: Taf. 4, 30 und Taf. 20, 7.

ROXOS:

= CIL. XIII 10027, 125 a.

P. VALER:

Nach Nr. 1 einzufügen ein Stück im Mus. St.-Germain = CIL. XIII 10027, 126 a. Nr. 3, erstes Stück: FO. nicht Siscia, sondern unbekannt; früher Mus. f. Kunst und Ind. Inv. Nr. AM 270, jetzt Kunsthist. Mus. Wien Inv. Nr. VI 4761. Kovrig 40 sub 28, zweites Stück, und 115 (Das Tafelzitat bei Behrens nicht auf das Wiener, sondern auf das Zagreber Stück bezüglich). Von den weiterhin genannten 2 Stücken im Naturhist. Mus. trägt übrigens eines den Stempel AVCISSA (= Behrens Aucissa Nr. 17).

VASDAVIII:

Zu streichen. Die in dieser Form aus Patek 108 Anm. 31 unbesehen übernommene Inschrift ist nämlich die auf den Kopf gestellte, also verkehrt gelesene Marke der von Behrens unter Nr. 6 verzeichneten Aucissa-Fibel (Abb. 12, 1). Vgl. hierzu auch CIL. XIII 10027, 107f Anm. und Abb. S. 699.

VRNACVS:

Nr. 3 = Bull. Dalm. 26, 1903, 150.

Nr. 4: FO. ist Borgo di Valsugana (Südtirol).

Nr. 5 zu streichen, da identisch mit Nr. 2.

Seite 8: Frühe Scharnier-Fibel

CARIL:

= CIL. XIII 10027, 110.

Seite 10: Scharnier-Fibel

VROR AMORE TVO:

1. Exemplar aus Genf: Corpus-Zitat richtig: CIL. XII 5698, 18.

2. Exemplar von Naix = CIL. XIII 10027, 167.

3. Ein weiteres Exemplar in Frankfurt: CIL. XIII 10027, 168.

Seite 10: Scharnierfibeln in Buchstabenform

SI ME AMAS:

= CIL. XIII 10027, 151b.

Die Inschrift vollständiger auf einer gleichgestaltigen Fibel: SI · ME · AMAS · VENI · FO. Niort, einst in Nantes. – CIL. XIII 10027, 151 a.

Seite 10 ff.: Zwiebelkopf-Fibeln des 4. Jahrhunderts

CONSTANTINE CAES VIVAS / HERCVLI CAES VINCAS:

= Pais, Suppl. zu CIL. V 1086, 1, wo der von Mommsen gegebene Kommentar zu vergleichen ist.

COSTANTI / VIVAS:

An Konstantin I. bzw. Konstantin II. zu denken, wie Behrens S. 11 erwägt, ist unmöglich, da der Vokativ doch Constantine lauten müßte.

DEMATI VTERE FELI:

Die von Behrens S. 12 gegebene Auflösung „Demati(us)“ ist zugunsten der schon im Corpus enthaltenen „Delmatius“ richtig zu stellen. Auch wird man Delmatius nicht so uneingeschränkt unter die „Namen von Privatleuten“ einreihen dürfen, da er doch auch in der konstantinischen Familie vorkommt; vgl. RE. Artikel Delmatius.

DOMINE MARTI VIVAS / VTERE FELEX:

= CIL. XIII 10027, 146; dort FELIX. – FO. richtig: Asnières.

FELIX:

Diese Inschrift erfordert eine umständlichere Berichtigung, die sowohl Behrens als auch das Corpus betrifft. CIL. III 12030, 4 ist gänzlich zu streichen, da identisch mit CIL. III 6016, 7 (von Behrens nicht berücksichtigt); die irrtümliche Doppeleintragung im Corpus erfolgte auf Grund zweier verschiedener, beidemale unrichtiger Lesungen der Inschrift. W. Kubitschek hat, ohne der Identität der beiden Corpus-Nummern gewahr zu werden, schon Mitt. d. Zentralkomm. 5, 1906, 58 in einer Berichtigung zu CIL. III 6016, 7 die Inschrift zutreffend festgestellt: Auf der einen Bügel-seite die Buchstaben VTE, also ute(re), und zwar so mit einer achtteiligen Spiralaranke verbunden, daß V am Anfang, T in der Mitte und E am Ende stehen; auf der anderen, unverziert belassenen Bügel-seite steht FELIX (vgl. unsere Abb. 1 a. b, die H. Kenner-Wien verdankt wird). – Einige ergänzende Angaben zum Corpus: FO. Lauriacum, aus einem Grabe am Eichberg (Enns); aus dem Besitz von J. B. Kain. Der eigentliche Fibelkörper aus Silber, die Zwiebelköpfe und die Nadel aus Bronze. Der Zwiebelkopf am Bügelende fehlt. L. noch 5 cm, Br. 4,2 cm. Ranke, alle Buchstaben und die über den Bügelgrat laufende Dreieckreihe in Tauschierarbeit.

IOVI AVG VOT XX:

Form der Inschrift und Fundortangabe übernahm Behrens aus Kovrig, die aber für dieses Stück weder im deutschen noch im ungarischen Text einen Beleg anführt; woher sie ihre Angaben bezieht, vermag ich nicht festzustellen. Doch besteht kein Zweifel, daß die Inschrift identisch ist mit CIL. VII 1283, die dort so wiedergegeben aufscheint: IOV · AVG · VOT · XX. Als Fundort vermerkt das Corpus „Iuxta Kirkpatrick. . . (non procul ab Tatinsholm versus septentriones, prope Lockerby, Annandale, Scotland)“. Es handelt sich um einen 3–4 inches (76–101 mm) langen,

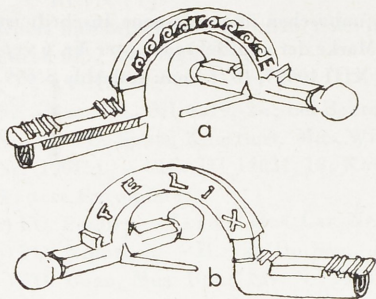


Abb. 1. Zwiebelkopffibel aus Lauriacum. M. etwa 4:5.

offensichtlich fragmentierten, halbkreisförmigen Gegenstand aus Gold, auf dem die Inschrift in Durchbrucharbeit angebracht war. Da das Objekt verloren zu sein scheint, kann über seinen Verwendungszweck nichts Bestimmtes gesagt werden; man wird es (auch mit Rücksicht auf die Größe des Fragments) nur mit Vorbehalt unter die Fibeln einreihen dürfen. — Ferner ist der von Behrens S. 12 gegebene Kommentar („IOVI AVG dürfte als Joviano Augusto zu lesen sein und sich auf den Kaiser Jovianus [363–364] beziehen“) wohl etwas fraglich. Auch wenn man die bekannten Anomalien der Vota-Zählung berücksichtigt, wird man — aus methodischen Gründen — zunächst versuchen, die vota XX eher wirklichkeitsgerecht zu verbinden als mit der nicht einmal einjährigen Regierungszeit des Iovianus. Das Richtige

steht wohl schon im Corpus, wo die Inschrift mit Iov(io) Aug(usto) aufgelöst und auf Diocletian bezogen wird.

IVLIANE VIVAS:

Als FO. ist auf Grund älterer Literatur wieder „Siebenbürgen“ angeführt, wiewohl ich bei Kovrig 127 Anm. 101 ausführlich dargelegt habe, daß der FO. völlig unbekannt ist.

VIVAS / VTERE FELIX

= CIL. III 6016, 6. Kunsthist. Mus. Wien Inv. Nr. VII A 92.

VTERE FELIX:

Nr. 1 = CIL. III 6016, 4. — Diese hier unter den „Zwiebelkopff-Fibeln des 4. Jahrhunderts“ eingereihte bekannte Fibel aus dem Schatzfund von Osztropataka (so die richtige Schreibung) ist zu streichen, da sie bereits auf der vorhergehenden Seite unter den „Armbrust-Scharnierfibeln des 3. Jahrhunderts“ verzeichnet wurde. Übrigens liegt der FO. nicht in Slowenien (dieses ist ein Teil Jugoslawiens mit der Hauptstadt Laibach), sondern in der Slowakei.

Nr. 4: Corpus-Zitat besser: CIL. V 8122, 12.

Nr. 6: Die in Hallstatt gefundene Fibel (versehentlich nicht in das Corpus aufgenommen) ist Mitt. d. Anthr. Ges. Wien 27, 1897 [42]ff. Abb. 8/9 veröffentlicht worden; seither nur gelegentlich erwähnt.

EHRCVLIORV / IOVIORVM:

= CIL. XI 6719, 1. — Dieses Stück wäre im Kommentar zu Fibeln mit Kaisernamen (S. 11f.), die dort als Datierungstützpunkte herangezogen werden, gleichfalls anzuführen gewesen, da sich die Inschrift auf Diocletian und seine Mitregenten bezieht.

OCR D:

Das angegebene Zitat aus Kovrig offenbar falsch. Ich konnte das Stück auch sonst nicht finden. Nachträge zur eben besprochenen Fibelgruppe

SEVERINVS / VIVAS:

FO. Leibnitzer Feld (Flavia Solva). Graz, Mus. Joanneum Inv. Nr. 1729. — CIL. III 6016, 10; Festschrift „Das steierm. Landesmuseum Joanneum“ (1911) 248 (18).

VIVAS:

FO. unbekannt. Szombathely (Steinamanger). Slg. Schmidt. — Patek 147 Anm. 9.

VTERE FELIX:

a) FO. unbekannt. Mus. Brüssel. — CIL. XIII 10027, 169.

b) FO. Bátaszék. Ungar. Nat. Mus. Inv. Nr. 128/1907. — Kovrig 94 bzw. 126f. Taf. 32, 6.

VTI FILLIX:

FO. Köln. Mus. Bonn Inv. Nr. 236. — Bonn. Jahrb. 90, 1891, 28 Nr. 236 Abb. 6; CIL. XIII 10026, 76.

Seite 12: Inschriften auf Fibeln unbekannter Form

ACCV:

= CIL. XIII 10027, 133.

AVII AMICA MIIA:

= CIL. XIII 10027, 154.

BODVOS:

= CIL. XIII 10027, 109.

FELICES TVN[GROS]:

Auszuscheiden, da nicht „Fibel unbekannter Form“, sondern — wie die Abb. deutlich erweisen — Bruchstück (linke Hälfte) eines (goldenen) Halsringes; vgl. Arch.-Epigr. Mitt. 10, 1886, 40 Nr. 7 Taf. 1, 1; Kubitschek-Frankfurter, Führer durch Carnuntum⁶ (1923) 82f. Abb. 53; E. Beninger, Materialien zur Urgesch. Österreichs (1930) 4. Heft, 34f. Taf. 15, 1 u. 2.

Eine Reihe anderer revisionsbedürftiger Angaben bei Behrens konnte ich bis jetzt noch nicht klären.

Wien.

Rudolf Noll.

Besprechungen und Anzeigen

Louis-René Nougier, Les civilisations campigniennes en Europe occidentale. Imprimerie Ch. Monnoyer, Le Mans 1950. 571 S., 119 Abb., 20 Karten.

Es liegt in der Natur unseres Faches, daß der Fundstoff den Mittelpunkt der urgeschichtlichen Forschung bildet. Neue Erkenntnisse resultieren weit mehr aus neuen Funden und Befunden als aus theoretischen Kombinationen. Je mehr Fundmaterial zur Unterbauung unserer Hypothesen zur Verfügung steht, um so wertvoller sind sie.

Diese Feststellung, eine an sich geläufige Tatsache, gilt in ganz besonderer Weise für die „Campignien-Frage“. Schon daß es eine Campignien-Frage gibt, liegt zur Hauptsache darin begründet, daß uns bisher weder eine Gesamtdarstellung über das Campignien noch Monographien von einzelnen Campignien-Stationen zur Verfügung stehen. Bei allen Betrachtungen über das Campignien wurde je nach der Fragestellung das Gewicht immer nur auf einen Teil des Materials, eben auf die gerade zugänglichen Funde gelegt. Der Formenschatz in seiner Gesamtheit war nicht zu überblicken. Auf diese Weise erschien das Campignien einmal als Mutterkultur des nordischen Ertebölle-Kreises, ein andermal galten beide Gruppen als Schwesterkulturen oder auch als völlig selbständig nebeneinander bestehend. Dann wieder glaubte man, das Vorhandensein eines mesolithischen Campigniens bezweifeln zu müssen, und betrachtete es als Teil jungsteinzeitlicher Kulturgruppen bzw. als Sonderindustrie bergbautreibender Bevölkerungsschichten des Neolithikums und der beginnenden Metallzeit usw., immer mit gleich gut erscheinender Begründung.

Nun hat uns L. R. Nougier in seinem Buch eine Menge von Fundgruppen des Campignien vorgelegt. Dafür müssen wir dem Verf. sehr dankbar sein. Allein schon bei der Betrachtung des vielfältigen Materials zeigen sich viele Fragen in anderem Licht. Es ergibt sich z. B., daß in Westeuropa tatsächlich u. a. ein echtes mesolithisches Campignien vorhanden ist, daß allerdings für die Annahme eines frühmesolithischen „Alt-Campignien“ im Sinne O. Menghins die Voraussetzungen fehlen, daß etwa G. Schwantes und A. E. van Giffen recht hatten, wenn sie den Finger auf neolithische Fundgruppen und späte Bergbauindustrien innerhalb des Campignien legten. So bringt uns die Mate-